



PILOTPROJEKTE SCHULEN PLANEN UND BAUEN

**Bundesweiter Wettbewerb für Städte, Gemeinden,
Gebietskörperschaften, Landkreise
und interkommunale Arbeitsgemeinschaften**

Wettbewerbsbeitrag der Planungsgruppe aus Wuppertal

**Gesamtsanierung des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums
Johannisberg 20, Wuppertal-Elberfeld**

Inhalt

Die vorliegende Ausarbeitung umfasst die gemäß den Wettbewerbsunterlagen „Pilotprojekte Schulen Planen und Bauen“ geforderten Leistungen.

Die in der Auslobungsschrift unter Punkt 7 gelisteten Nachweise 7.2 bis 7.6 finden sich auf den folgenden Seiten. Der Nachweis 7.1 wurde durch die Teilnahme an der Informationsveranstaltung in Köln am 30.11.2012 erbracht (s. Teilnehmerliste der Veranstaltung und anliegende Verfassererklärung).

Der Nachweis 7.7 wird bis zum 12.04.2013 nachgereicht.

Impressum

Pilotprojekte Schulen planen und bauen

Bundesweiter Wettbewerb für Städte, Gemeinden, Gebietskörperschaften, Landkreise und interkommunale Arbeitsgemeinschaften.

Ausloberinnen

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Montag Stiftung Urbane Räume

Beteiligte

Alle Inhalte wurden gemeinschaftlich abgestimmt durch die Planungsgruppe.

Kontaktdaten:

Angelika Goos	Telefon 0202-5635149	angelika.goos@stadt.wuppertal.de
Thomas Lehn	Telefon 0202-5632889	thomas.lehn@gmw.wuppertal.de
Norbert Peikert	Telefon 0202-4782790	norbert.peikert@stadt.wuppertal.de
Daniel Pytlik	Telefon 0202-5634358	daniel.pytlik@stadt.wuppertal.de
Claudia Schweizer	Telefon 0202-4782790	claudia.schweizer@stadt.wuppertal.de
Heike Weckend	Telefon 0202-4782790	heikeweckend@t-online.de
Nicole Wentzel	Telefon 0202-5632946	nicole.wentzel@gmw.wuppertal.de

Fotos

Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal, 2012

Karten- und Luftbildmaterial

Stadt Wuppertal, Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten.

Vervielfältigungen, Umarbeiten, Veröffentlichungen oder die Weitergabe an Dritte nur mit Zustimmung des Herausgebers, ausgenommen Vervielfältigungen und Umarbeitungen zur innerbetrieblichen Verwendung bei Behörden oder zum eigenen Gebrauch.

Inhaltsverzeichnis

7. Nachzuweisende Leistungen für den Wettbewerbsbeitrag	4
7.2 Einrichtung einer integrierten Planungsgruppe	4
7.3 Pädagogische Bestandsaufnahme	6
7.4 Kommunale Bestandsaufnahme (Schulentwicklungsplanung)	10
7.5 Räumliche Bestandsaufnahme Standort und Gebäude	12
7.6 Motivation und Offenheit für neue Ideen	34

Ausgabe 112 Dezember 2012

Schutzgebühr 2,-€

die unvollendete

Freie Schülerzeitung des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium



7.2 Einrichtung einer integrierten Planungsgruppe

Integrierte Planungsgruppe

**Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium
WDG**

**Stadtbetrieb Schulen
206**

**Gebäudemanagement
Wuppertal GMW**

Claudia Schweizer
Schulleiterin

Angelika Goos
Schulentwicklungsplanung

Thomas Lehn
Produktmanager

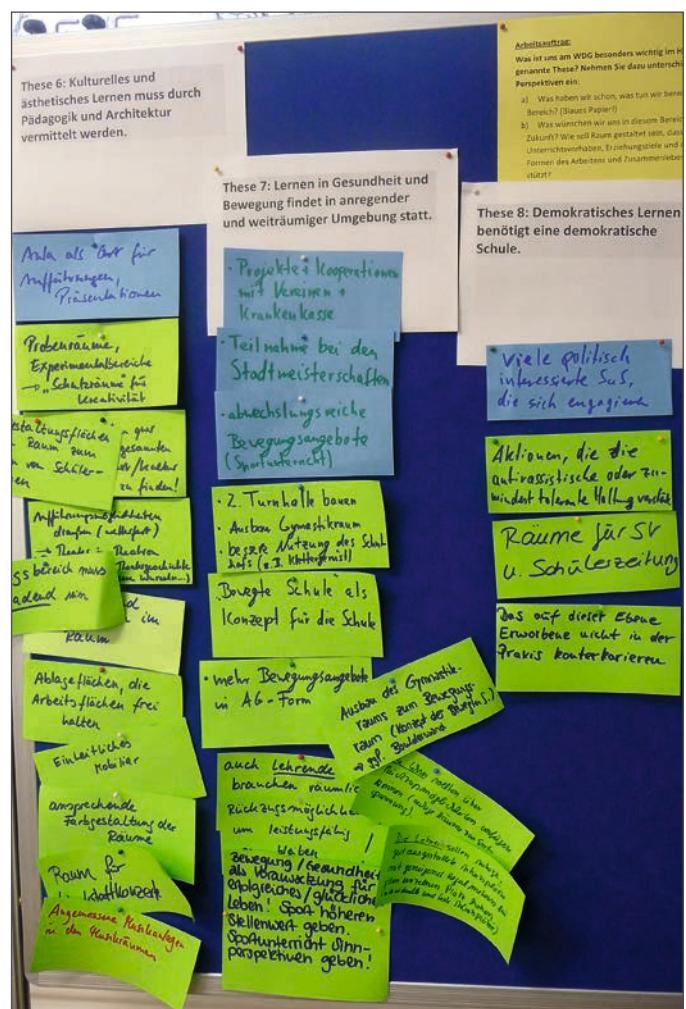
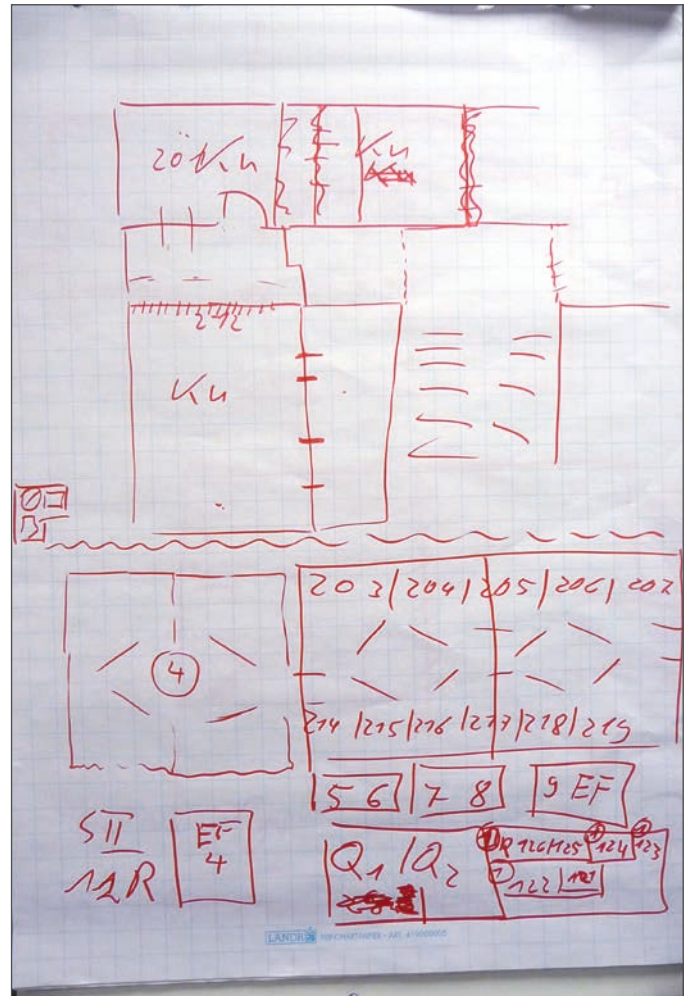
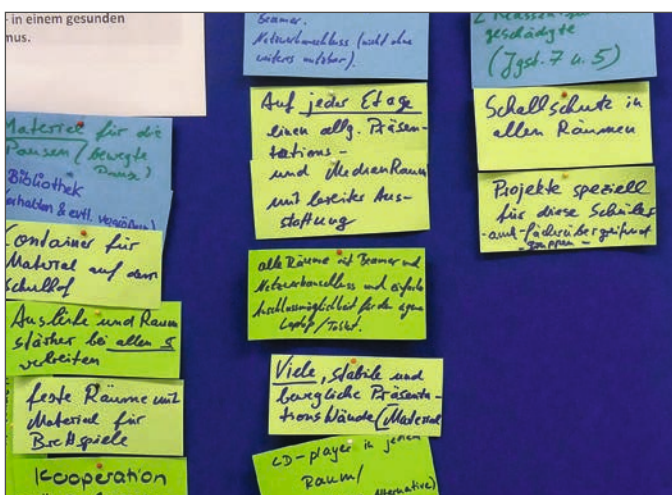
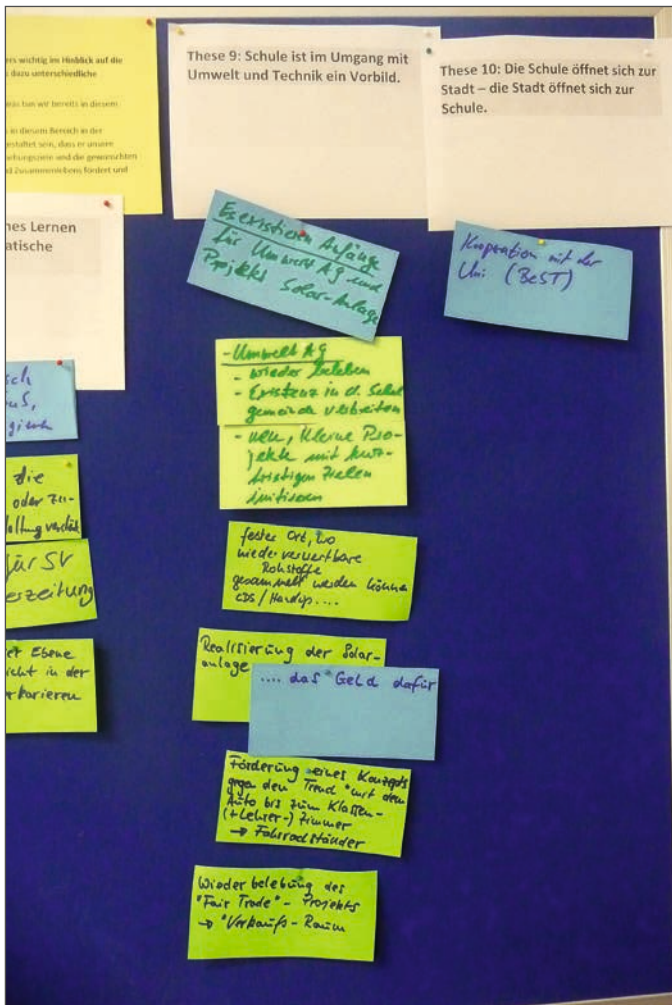
Norbert Peikert
stellv. Schulleiter

Daniel Pytlik
Schulorganisation

Nicole Wentzel
Projektleitung Hochbau

Heike Weckend
Mittelstufenkoordinatorin





7.3 Pädagogische Bestandsaufnahme

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium ist als altsprachliches Gymnasium 1579 gegründet worden. Heute stellt es sich dar als vierzügiges städtisches Profilgymnasium mit dem Alleinstellungsmerkmal des gemeinsamen Anfanges mit den Sprachen Englisch und Latein - verpflichtend für alle neuen Sextaner. Seit drei Jahren gibt es außerdem eine Klasse mit einem Musikprofil und einen Inklusionsschwerpunkt zum „Förderbedarf Hören“. Die Schule wird von ca. 850 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Sekundarstufe umfasst vier Züge pro Jahrgang mit einer durchschnittlichen Klassenstärke von 27 Schülerinnen und Schülern; die Oberstufenjahrgänge umfassen je ca. 100 Schülerinnen und Schüler. Das Kollegium besteht aus ca. 60 Kolleginnen und Kollegen mit einem fallenden Durchschnittsalter und einer steigenden Quote junger Eltern.

Insgesamt finden bei uns Schülerinnen und Schüler aus über 30 Grundschulen aus allen Stadtteilen Wuppertals und den benachbarten Städten Velbert, Haan, Remscheid und Schwelm zu einer Gemeinschaft zusammen. In den letzten Jahren stellen wir fest, dass unsere Schule vermehrt auch von Familien mit Zuwanderungsgeschichte ausgewählt wird.

Aufgrund des relativ kleinen Systems, aber auch einer guten Tradition in unserem Haus kennen Lehrer und Schüler einander und werden erkannt. Das vermittelt vor allem ein Gefühl der Geborgenheit und des Aufgehobenseins: Wir kümmern uns um unsere Schüler.

LEITBILD Wir verstehen unsere Schule als Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum, in dem Schülerinnen und Schüler, die Unterrichtenden, die Eltern und die Partner unserer Schule gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Unsere Schule blickt zurück auf eine fast 450-jährige Geschichte. Wir sehen uns in christlicher Tradition und unsere Arbeit ist dem Ideal der humanistischen Bildung verpflichtet.

Das heißt für uns, eine Kultur des Innehaltens und Nachdenkens zu fördern und die Dinge mit Abstand und auch aus zunächst fremden Blickwinkeln zu betrachten.

Als Schule wollen wir:

- jedes Kind und jeden Jugendlichen in seiner Einzigartigkeit wahrnehmen und achten und ihm Aufmerksamkeit schenken
- fördern und fordern mit dem Ziel, dass jeder seine Begabungen entdecken und entfalten kann
- Beispiel einer solidarischen und tragenden Gemeinschaft sein, in der sich alle Kinder und Jugendliche angenommen fühlen
- dass unsere Schülerinnen und Schüler mit Mut und Freude soziale und ökologische Verantwortung übernehmen
- in unserem Haus durch Offenheit und in gegenseitigem Respekt und Vertrauen eine konstruktive Gesprächskultur und Zusammenarbeit leben
- uns in Achtung für unsere kulturellen Wurzeln und in Achtsamkeit gegenüber unserer Geschichte üben
- uns für Verständigung, Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen

Unsere Schule nimmt die Bildung der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen und deren Erziehung zur Zukunftsfähigkeit als besonderen Auftrag wahr. Im Folgenden wollen wir anhand der **10 Thesen** unser pädagogisches Fundament und unsere Wünsche für unsere zukünftige Arbeit skizzieren.

1

Lernen benötigt viele und unterschiedliche Perspektiven, Zugänge und Ergebnisse

Wir wollen unseren Schülern zunächst eine zweite Heimat geben und Verantwortung für einen überschaubaren Bereich übertragen. Deswegen ist in der Sekundarstufe I ein Klassenraumprinzip verwirklicht. Entgegen unserer eigentlichen Absicht sind die Klassen aufgrund veränderter Schülerzahlen manchmal

gezwungen, in Räume entsprechender Größe „umzuziehen“. Gewünscht ist deshalb ein Raumprinzip, das ausschließlich pädagogischen Maßgaben folgt. Aktuell wird diskutiert, wie einzelne Klassenräume zu clustern sind (vgl. Fotoprotokoll Flipchartbögen). Schülerinnen und Schüler sollen sich nicht nur als Teil einer Klasse, sondern auch des Jahrgangs und schließlich der Schule fühlen. Sie sollen ihren individuellen eigenen Platz, ihren Stauraum, ihre Gestaltungs- und Dar-

stellungsfläche haben. Fächer und Fachbereiche sollen sich gemäß ihrer spezifischen Anforderungen darstellen können. Für die Sek. II, ggf. bereits ab Jahrgang 8, denken wir über eine Seminar- bzw. Fachbereichsraumstruktur nach. Allen Stufen gemeinsam sind folgende Anliegen: flexible Lernarrangementlösungen durch unterschiedliche Raumgrößen, flexible, einfache Mediennutzung, Materialunterbringung und team- wie fachbezogene Lehrerstützpunkte.

2

Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe, mit dem ganzen Jahrgang, jahrgangsübergreifend und auch im Klassenverband

Kooperative Lernformen und Unterrichtsarrangements, die Differenzierung und individuelle Förderung im Fokus haben, werden bereits in allen Fächern in vielfältigster Form praktiziert. Mit der aktuellen Raumstruktur stehen jedoch – mit Ausnahme der kalten und in Ausgestaltung und Licht- und Farbgebung wenig einladenden Flur- und Treppenhausflächen – keinerlei Räume zur Differenzierung zur Verfügung, die Klassenräume sind zu klein und zu unflexibel möbliert. Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler wünschen sich hier alternative, flexible Raumkonzepte, die eine Teilung wie auch eine Zusammenlegung von Gruppen, den Rückzug für Kleingruppen und Einzelne zulassen.

Differenzierungsräume in Verbindung mit Stammgruppenräumen sind dringend erforderlich, aber auch ein größerer Hörsaal, der Präsentationen und Vorlesungen vor mehr als einer Lerngruppe ermöglicht. Der Ausbau des vorhandenen Selbstlernzentrums um weitere Arbeitsplätze ist ebenfalls eines der hier verfolgten Anliegen. Vorrangiges Ziel unserer Unterrichtsentwicklung ist die weitergehende Stärkung der Fähigkeiten zur Zusammenarbeit, zur Selbstpräsentation und zum selbsttätigen Lernen. Die vorhandene Aula wird bereits für Klausuren, Informationsveranstaltungen und Präsentationen, Aufführungen und Konzerte genutzt. Die Schule verfügt jedoch über keine Räumlichkeit, die das Versammeln der gesamten Schülerschaft und damit die von uns gewünschte Wertschätzungskultur ermöglicht.

3

Ganztagsschule heißt Lernen, Bewegen, Spielen, Toben, Verweilen, Reden, Essen und vieles mehr – in einem gesunden Rhythmus

Unsere Schule hat ein 60-Minuten-Stundenraster, was die Anzahl der Fächer pro Tag zu begrenzt und gleichzeitig Entschleunigung wie Verdichtung bedeutet. Aufgrund vielfältiger Angebote im AG-Bereich, der zunehmenden Berufstätigkeit beider Eltern oder weiter Schulwege gibt es auch über den Unterricht hinaus vielfältige Anlässe, in der Schule zu verbleiben. Unsere Schüler brauchen hier Raum und Angebote für eine sinnvolle und den verschiedenen individuellen Vorlieben gerecht werdende Gestaltung der Pausenzeiten. Ein besonderes Augenmerk richten wir dabei auf Kommunikations- und Erholungsflächen. Rückzugsangebote für Einzelne wie Kleingruppen sollen entstehen. Der Bewegungsförderung

soll angemessen Rechnung getragen werden. Die Gestaltung und Nutzung von Mensa und Bistroflächen, Aufenthaltsbereichen, Spiel- und Handyzonen sind zu bedenken. Schulleitung und Kollegium diskutieren die Entwicklung zu einer Ganztagsschule engagiert. Kolleginnen und Kollegen brauchen dann eigene, personalisierte Einzelarbeitsplätze, Raum für Beratungen und Besprechungen. Ein zentrales Lehrerzimmer als Anlaufpunkt, Erholungs- und Kommunikationszone soll erhalten bleiben.

4

Schulbuch und Kreidetafel werden ergänzt durch Tablet-PC, Smartboard und andere Neue Medien

Aktuell verfügt die Schule über drei PC-Räume. In allen Unterrichtsräumen gibt es die Möglichkeit, das Internet via Lan zu nutzen. Pro Stockwerk steht ein sog. mobiler Beamer mit Laptop zur Verfügung. Die naturwissenschaftlichen Räume verfügen über festinstallierte Deckenbeamer. Das pädagogische Netzwerk ermöglicht jedem Schüler Zugriff auf einen eigenen Speicherplatz. Die Schule hat begonnen, Moodle als Lernplattform zu nutzen.

Wir benötigen eine deutliche Vereinfachung des Zugriffs auf Internet und Lernprogramme sowohl für Lerngruppen als auch für den einzelnen Schüler und Lehrer. Neben einer weiter digitalisierten innerschulischen Informationskultur (Infobildschirme) ist die zusätzliche Arbeit mit dem digitalen Whiteboard, die Einführung von mobilen Laptop/Tablet-PCs in Kombination mit W-Lan Zugriff ein zentraler Wunsch. Auch die Medien „ohne Stecker“ wie Flipchart und Metaplanwand, Wörterbücher und Atlanten etc. benötigen gut strukturierten Raum.

5

Förderung in einer inklusiven Schule geschieht in heterogenen Gruppen

Wir nehmen vermehrt die zunehmende Unterschiedlichkeit in der Herkunft unserer Schülerinnen und Schüler wahr. Insbesondere in den unteren Klassen verzeichnen wir annähernd 50% SuS mit Migrationshintergrund. Wir sehen darin besondere Chancen, z. B. durch kontrastiven Spracherwerb und der Nutzung des Erfahrungsschatzes, der in kultureller Vielfalt gründet. Als Schule mit zwei Inte-

grationsklassen des RAA widmen wir uns in besonderer Weise Schülerinnen und Schülern, die – teilweise unter schwierigen Umständen – nach Deutschland kommen, neben DAF haben wir hier ein individuelles und erfolgreiches Integrationskonzept entwickelt. Seit drei Jahren unterrichten wir SuS mit dem „Förderschwerpunkt Hören“ in Zusammenarbeit mit der Gerricus-Schule für Hörbehinderung in Düsseldorf, mit guten Erfolgen für die betroffenen Schüler, die Klassengemeinschaft und die

kollegiale Zusammenarbeit. Daher müssen wir ein besonderes Augenmerk auf die Schallreflexion in allen Unterrichtsräumen und die Visualisierung von Unterrichtsinhalten richten. In Abstimmung mit dem Kollegium wird zu diskutieren sein, inwieweit – nach Herstellung der Barrierefreiheit im Rahmen der Sanierung – auch weitere zielgleich zu unterrichtende Förderschwerpunkte aufgenommen werden sollen.

6 Kulturelles und ästhetisches Lernen muss durch Pädagogik und Architektur vermittelt werden

Unser Haus wird bisher in weiten Bereichen durch Eltern und Schüler gestaltet (z. B. Streichen von Klassenräumen, Gestaltung von Flurbildern durch Abiturientenjahrgänge). Dies vermittelt zwar eine sehr individuelle Note, erschwert aber die Gestaltung im Sinne eines identifikationsstiftenden Gesamtkonzepts.

Einzelne Bereiche, die besondere Wichtigkeit haben, rücken zu wenig in den Fokus. Das Foyer wirkt auf Besucher wenig einladend. Mit Ausnahme des Fachbereiches Kunst finden sich kaum wertschätzende Darstellungen von Unterrichtsergebnissen in öffentlichen Bereichen. Wir stellen uns eine einheitlichere farbenfrohe Gestaltung vor, die der Selbstdarstellung von Gruppen und Fächern hinreichend Raum lässt, Besucher willkommen heißt und notwendige Information zur Orientierung übersichtlich vermittelt.

7 Lernen in Gesundheit und Bewegung findet in anregender und weiträumiger Umgebung statt

Unser Schulgebäude trägt kaum den Anforderungen für gesundes Lernen Rechnung. Zentrale Anliegen sind deshalb eine umfassende Sanierung unter Schallschutz-, Belichtungs- und Lüftungsaspekten. Benötigt werden Flächenzugewinnung durch Neuschaffung, Wegfall oder Umnutzung von bisher reinen Verkehrsflächen, die Schaffung von Tageslichtzugängen in allen Räumen und ein einfaches und individuell zu steuerndes Belüftungssystem.

Im Außenbereich ist insbesondere der Anforderung der Bewegungsförderung durch attraktive Angebote (z.B. durch eine Boulderwand) Rechnung zu tragen. Die auf dem Schulgelände vorhandene Sporthalle benötigt dringend eine Sanierung/Erweiterung, bei der auch eine Nutzung (z. B. als Versammlungsraum) über den Sportunterricht zu bedenken ist. Einzelne Gebäudeteile müssten in ihrer Nutzung umgewidmet werden.

8 Demokratisches Lernen benötigt eine demokratische Schule

Gemäß unserer Überzeugung, dass der persönliche Erfolg nur im Zusammenspiel mit der Verantwortung für die Gemeinschaft einhergehen darf, sind in unserer Schule in allen Ebenen Strukturen des demokratischen Lernens und der Teilhabe aller an der Schulentwicklung verwirklicht: Leitung der Schule in einer selbstgewählten Doppelspitze, Sitzungen mit erweiterter Schulleitung und dem Lehrerrat, Lehrerkonferenzen, das offene Gremium des Schulentwicklungsausschusses, der maß-

gebliche Themen der schulischen Qualitätsentwicklung zusammen mit Eltern, Schülern und Lehrkräften bearbeitet. Außerdem gibt es regelmäßige Treffen zwischen SV und Schulleitung und eine traditionsreiche, unabhängige Schülerzeitung. Auch in der Verwaltung der Teeküche (Schülercafé) und der Mensa, der eigenverantwortlichen Leitung des Selbstlernzentrums und der Schulbuchausleihe durch Eltern sehen wir Elemente der demokratischen Teilhabe umgesetzt. Unsere Schüler übernehmen mit

verpflichtenden Klassen-, Flur-, Hof und Mensadiensten Verantwortung für ihr unmittelbares Lernumfeld. Sie arbeiten in der SV, bei der Übermittagsbetreuung, in AGs, als Schulsanitäter, Streitschlichter, bei der Gestaltung der schuleigenen Homepage und als Paten für die Klassen 5 und 6 mit Schulleitung und Lehrkräften zusammen. Wir benötigen für diese uns besonders wertvollen Schwerpunkte eine deutliche Erweiterung und Aufwertung der durch die Schüler selbst verwalteten Flächen.

9 Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild

Das WDG hat letztes Jahr den Energiesparpreis der Stadt Wuppertal gewonnen und in der Vergangenheit an mehreren Umweltwettbewerben erfolgreich teilgenommen. Preisgelder werden in schulische umweltbezogene Projekte eingebracht. Aktuell werden diese Gelder zusammen mit Erträgen aus Spendenläufen für die Realisierung

einer Photovoltaikanlage angespart/verwendet. Unser Schüleraustausch mit Wuhan in China läuft unter dem Leitgedanken „Global denken und lokal handeln!“ und bearbeitet jeweils ein Thema des Umwelt- und Klimaschutzes. Das Schulgelände soll gemäß naturnahen und bewegungsfördernden (s.o.) Kriterien eine Neugestaltung erhalten.

10 Die Schule öffnet sich zur Stadt – die Stadt öffnet sich zur Schule

Das WDG öffnet sich zur Stadt durch vielfältige Beziehungen. Aufgrund der verkehrsgünstigen, zentralen Lage finden in unserem Haus die Zentralkurse verschiedener Sprachen, VHS-Kurse, Zertifikatskurse der Lehrerbildung und Instrumentalunterricht der Musikschule statt.

Nachgedacht wird über ein Projekt für den Jahrgang 8, bei dem sich Schülerinnen und Schüler in Kindergärten, Grundschulen und Altenheimen als ehrenamtliche Helfer einbringen. Als Zeichen für eine

vorbildliche Berufswahlvorbereitung wurde dem WDG als einzigem Gymnasium in Wuppertal das Berufswahlsiegel 2011 verliehen.

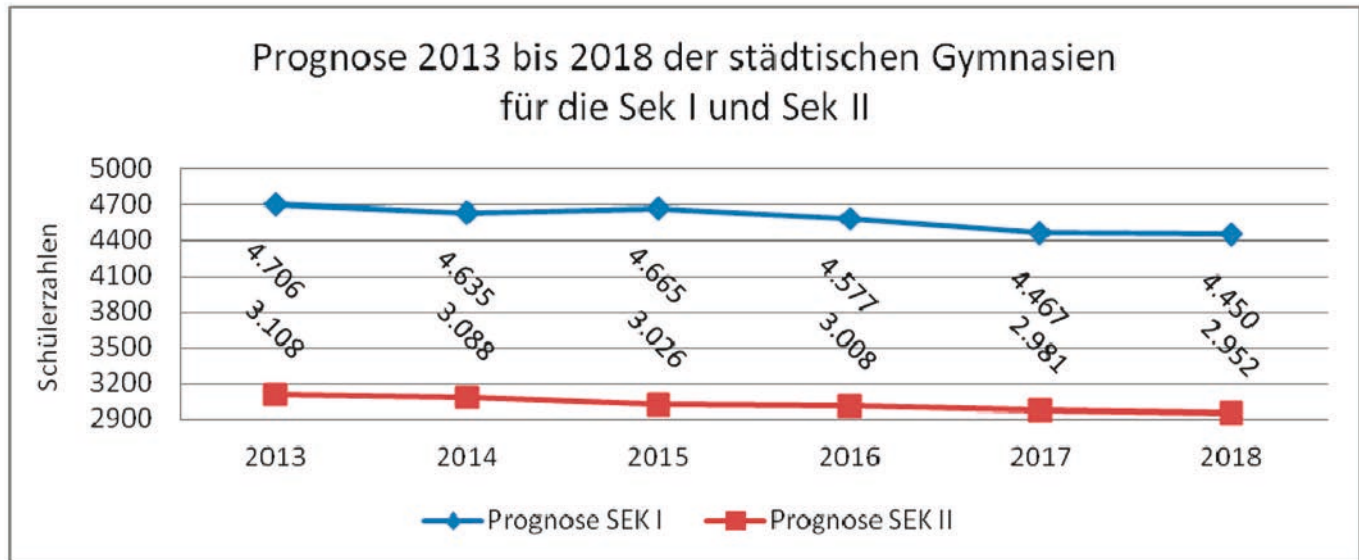
Kooperationen gibt es mit Wuppertaler Firmen, der Universität, dem Bergischen Schultechnikum und KURS21 e.V. Zahlreichen Kontakte nach außen und Maßnahmen im Hause stärken die Persönlichkeitsentwicklung und Verantwortungsübernahme unserer Schülerinnen und Schüler.

Unser Netzwerk in die Region enthält ebenfalls Kontakte zu den Bezirkssozialdiensten, der Diakonie Aprath, dem Sanaa-Klinikum in Remscheid, den Johannitern. Diese helfen Eltern und der Schule, in schwierigen emotionalen und sozialen Situationen einzelner Schüler Ansprechpartner zu finden. Wir sind der Auffassung, dass jedes Kind das Recht hat, zu jedem Zeitpunkt seiner Entwicklung mit den jeweils daraus resultierenden Bedürfnissen ernst genommen zu werden.

7.4 Kommunale Bestandsaufnahme (Schulentwicklungsplanung)

Prognose der Schülerzahl

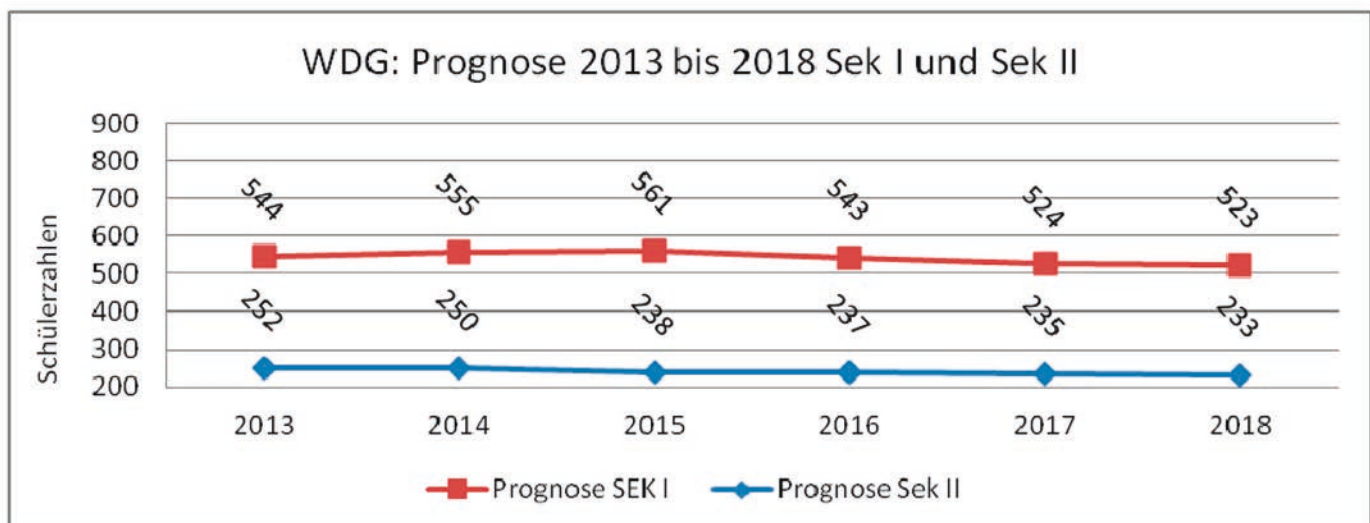
Die Prognose für den Zeitraum 2013 - 2018 weist für die Sekundarstufen I und II der acht städtischen Gymnasien eine stabile Schülerzahl aus.



In der Sekundarstufe I sinkt die Schülerzahl bis 2018 voraussichtlich um 5,4 % (256 Schüler/-innen), in der Sekundarstufe II um 5,0 % (157 Schüler/-innen).

Das Auslaufen der 13. Jahrgangsstufe (Abi in 8 Jahren) führt ab dem 01.08.2013 zu Raumgewinn, der dazu genutzt werden soll, die pädagogischen und bildungspolitischen Anforderungen an Schule optimierter umsetzen zu können.

Prognose der Schülerzahl für das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium (WDG)



Das WDG liegt zentral in der Mitte von Wuppertal - Elberfeld. Ca. 40 % der Schülerinnen und Schüler des WDG kommen aus dem Nahbereich, die weiteren 60 % traditionell aus dem gesamten Stadtgebiet.

Es ist davon auszugehen, dass die derzeitige Schülerzahl des WDG aufgrund des Schulprofils und der zentralen Lage dauerhaft Bestand haben wird. Der generelle Geburtenrückgang wird sich verstärkt an weniger nachgefragten Standorten abzeichnen.

Kommunale Rahmenbedingungen

Die Notwendigkeit, die unterschiedlichen Bildungsangebote zu vernetzen, wird auch vor dem Hintergrund der immer geringer werdenden finanziellen und personellen Ressourcen gesamtstädtisch gefördert.

Das in 2010 von dem Ressort Stadtentwicklung und Städtebau erstellte „Handlungsprogramm Demografischer Wandel - Strategien zum Umgang mit dem demografischen Herausforderungen“, legt die Entwicklungsperspektiven und Handlungsstrategien für die Stadt Wuppertal dar.

→ (http://www.wuppertal.de/rathaus/onlinedienste/ris/to0050.php?__ktonr=45506&search=1)

Hierin sind u. a. festgeschrieben:

- Bildungsangebote weiterentwickeln und vernetzen
- Stadtquartiere stabilisieren und sozialer Segregation entgegenwirken
- Bildungsbenachteiligte Schüler/-innen aktivieren und bildungsbezogene und persönliche Voraussetzungen fördern
- Potentiale der Kinder erkennen und gezielt fördern
- gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen

In der Steuerungsgruppe Erziehung werden regelmäßig Themen der kontinuierlichen Zusammenarbeit und Vernetzung von Schule und Jugendhilfe thematisiert. In der Steuerungsgruppe Erziehung sind das Jugendamt, alle Schulformen, die Freien Träger der Jugendhilfe und der Stadtbetrieb Schulen vertreten.

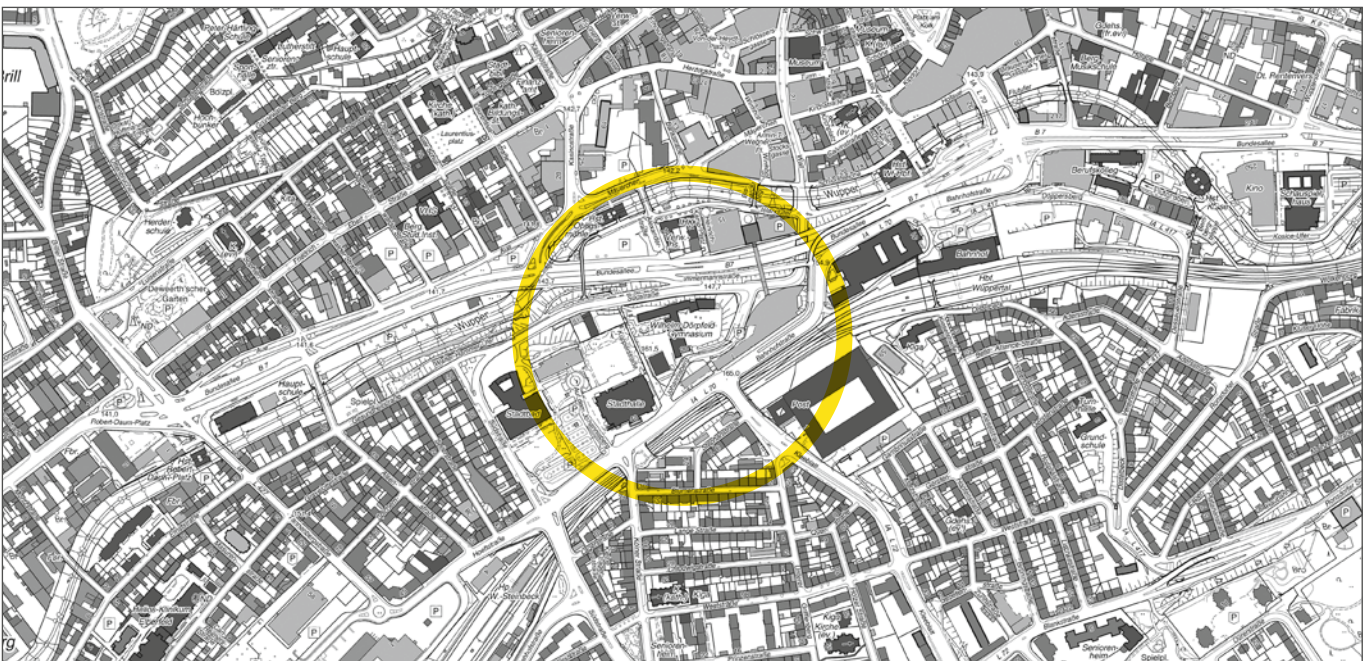
So bestehen auch zwischen dem WDG und den Einrichtungen der Jugendhilfe, dem schulpsychologischen Dienst usw. enge Netzwerke, die bei Bedarf zur individuellen Begleitung und Förderung der Kinder und Jugendlichen eingebunden werden.

Das „Neue kommunale Übergangsmanagement Schule/Beruf“ arbeitet gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren an den Schnittstellen zu Arbeitswelten und Hochschulen/Fachhochschulen.

Erwartungen an die künftige Bildungslandschaft

Die Wuppertaler Zielsetzung wird eine Bildungslandschaft sein, in der das Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen ganzheitlich betrachtet wird. Eine integrierte Bildungsplanung mit den außerschulischen Partnern wie Jugendhilfe, Uni, Bergische Volkshochschule, Wirtschaft, stärkt die Schüler/-innen in der Wahrnehmung der Eigenverantwortung und unterstützt bei der Bewältigung der Alltagsprobleme in einer veränderter Lebenswelt.

Diese Herausforderung kann nur gelingen, wenn sich die unterschiedlichen Institutionen noch stärker vernetzen. Um eine ganzheitliche Förderung der Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, ist es erforderlich, den Schulraum an die veränderten Konzepte anzupassen und flexible Lernorte zu schaffen.



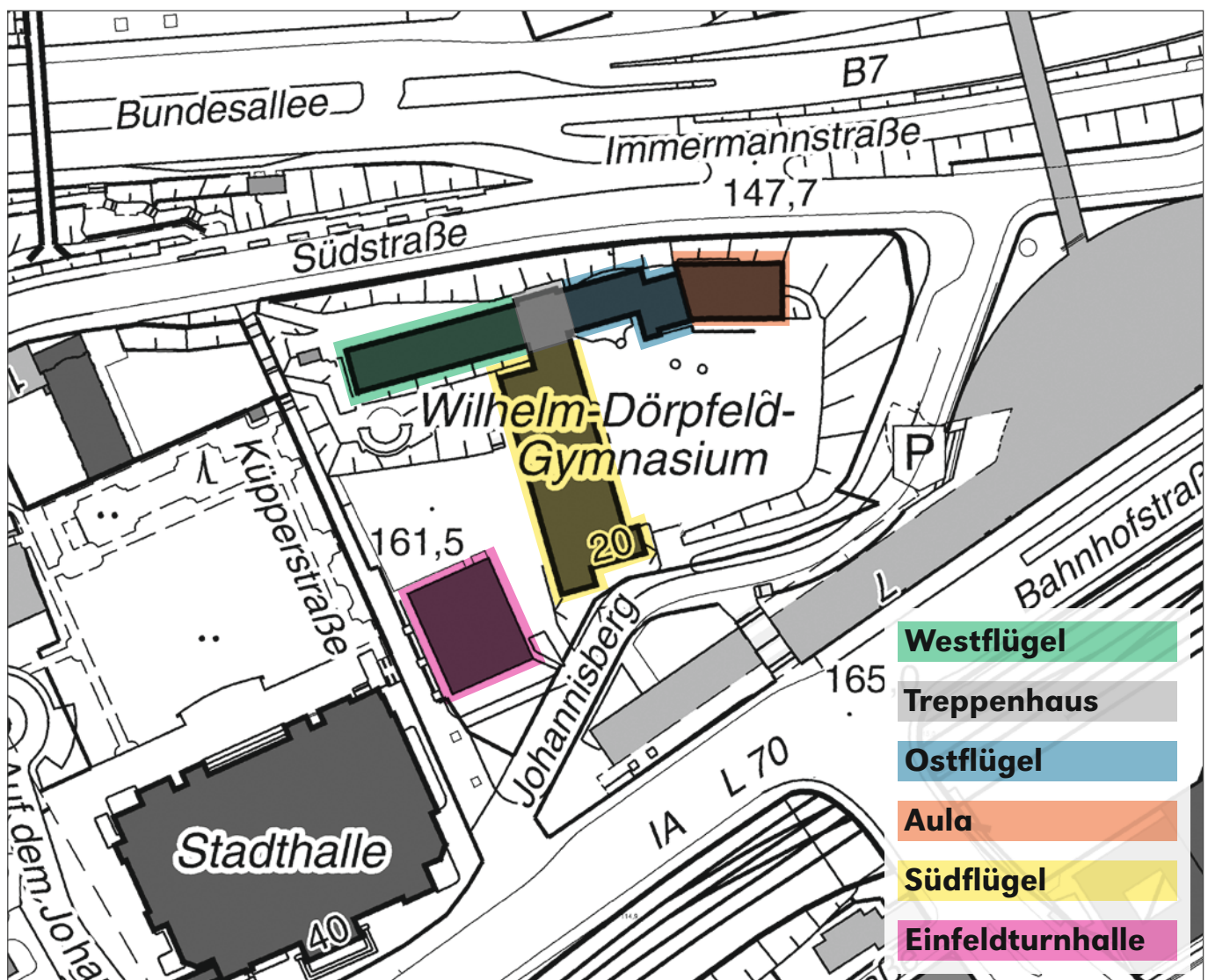
7.5 Räumliche Bestandsaufnahme Standort und Gebäude

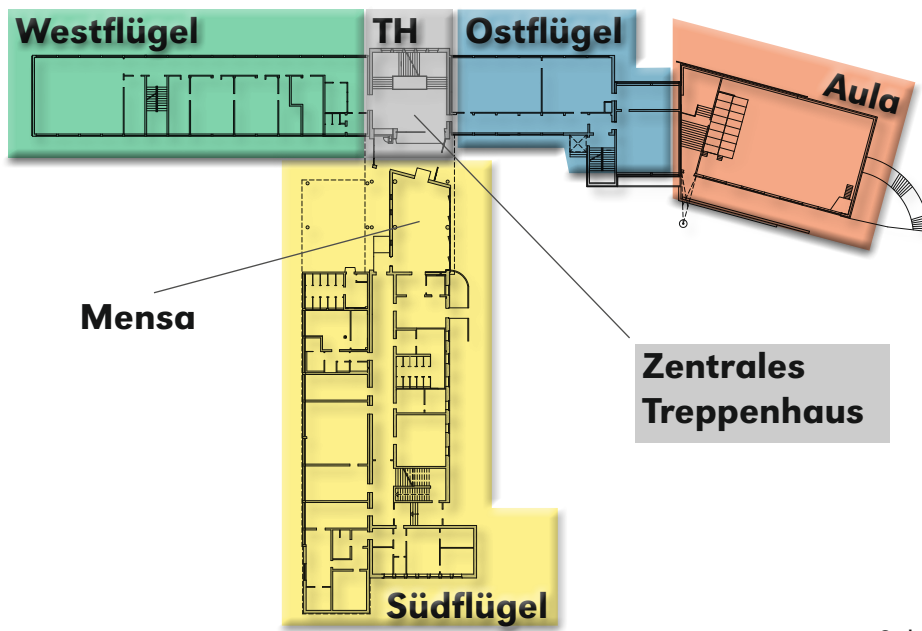
Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium ist ein traditionsreiches, kleineres Gymnasium mit altsprachlicher Ausrichtung im Zentrum von Wuppertal-Elberfeld.

Es besteht aus drei Baukörpern, welche über ein zentrales Treppenhaus im Kreuzungspunkt der einzelnen Flügel miteinander verbunden sind und einer freistehenden Einfeld-Turnhalle. Parallel zur Achse der Wupper, verlaufen, gemäß der Orientierung des Tales, der West- und der Ostflügel, die durch den Südflügel rechtwinklig geschnitten werden. Das Grundstück ist stark hanglagig, von der höchsten bis zur niedrigsten Stelle fällt die Fläche von Südwesten nach Nordosten um 18 m auf zwei Seiten; die westliche Grundstücksgrenze fällt ca. 11 m. Geschnitten durch den Baukörper des Südflügels ergeben sich ein oberer, mehrfach gegliederter Westschulhof und ein unterer Ostschulhof. Die kleine Turnhalle befindet sich auf dem oberen Schulhof, westlich vom Südflügel. Angrenzend an diese, und eingefasst von Stützmauer und Stahlmattenzaun, ist ein asphaltierter Bolzplatz eingerichtet.

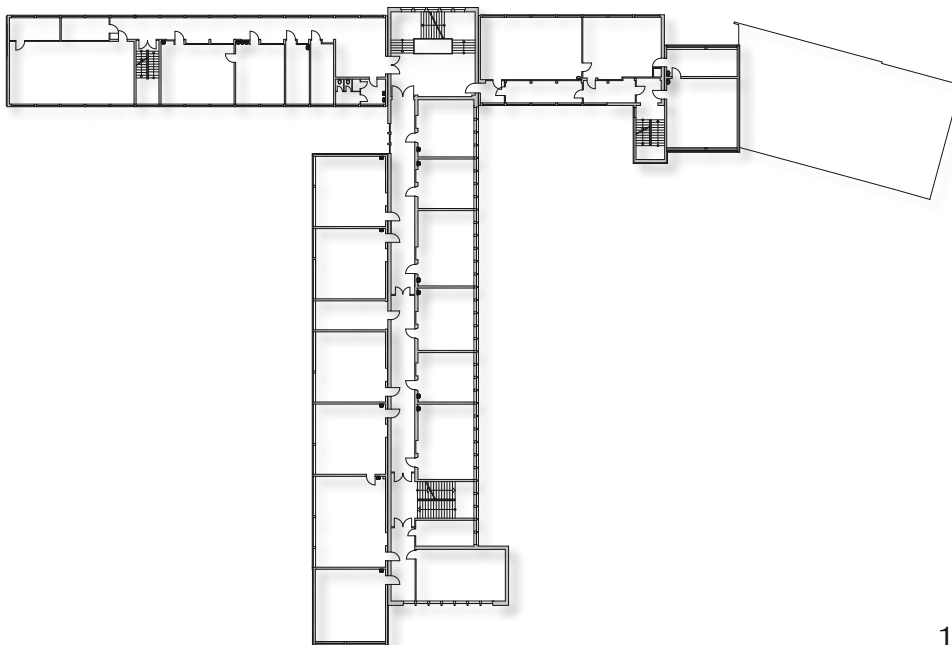
Ein an der Kölner Straße gelegener Altbau wurde bei einem Bombenangriff 1943 zerstört. An gleicher Stelle wurde ein Neubau, der die heutigen West- und Südflügel (zum Teil) umfasste, in den 1950er Jahren errichtet.

1981 erfolgte die Erweiterung der Schule um die Einfeld-Turnhalle, einen Anbau an den Südflügel, sowie durch Naturwissenschaftsräume im heutigen Ostflügel. Im Anschluss an diesen Baukörper erweiterte sich die Schule 2007 erneut mit einem Aulaanbau. 2010 wurde die ehemalige Pausenhalle am Schnittpunkt der Baukörper, zur Hälfte zur Mensa umgenutzt.

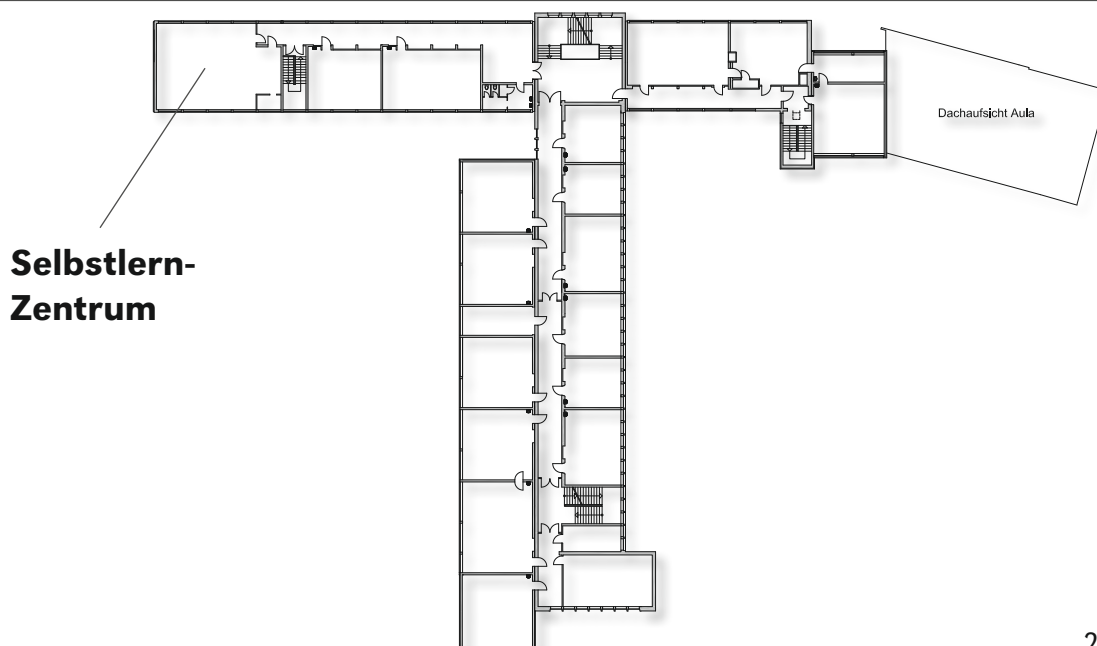




Schema/Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

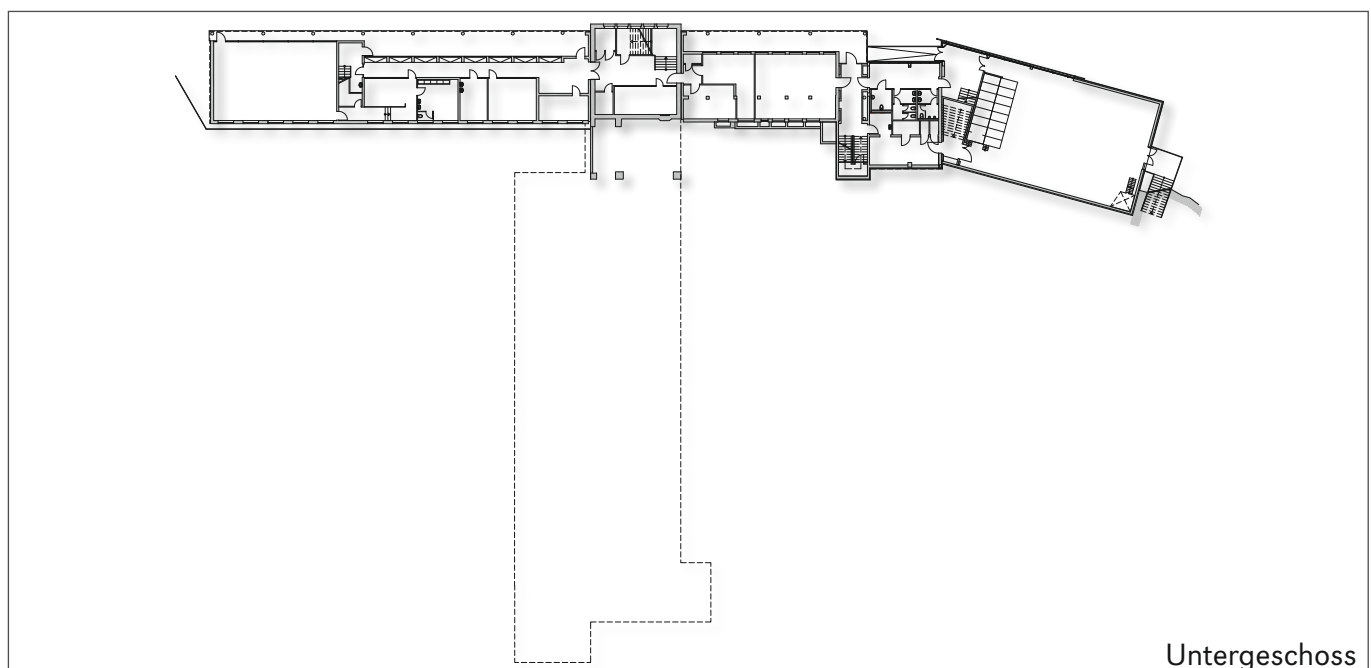
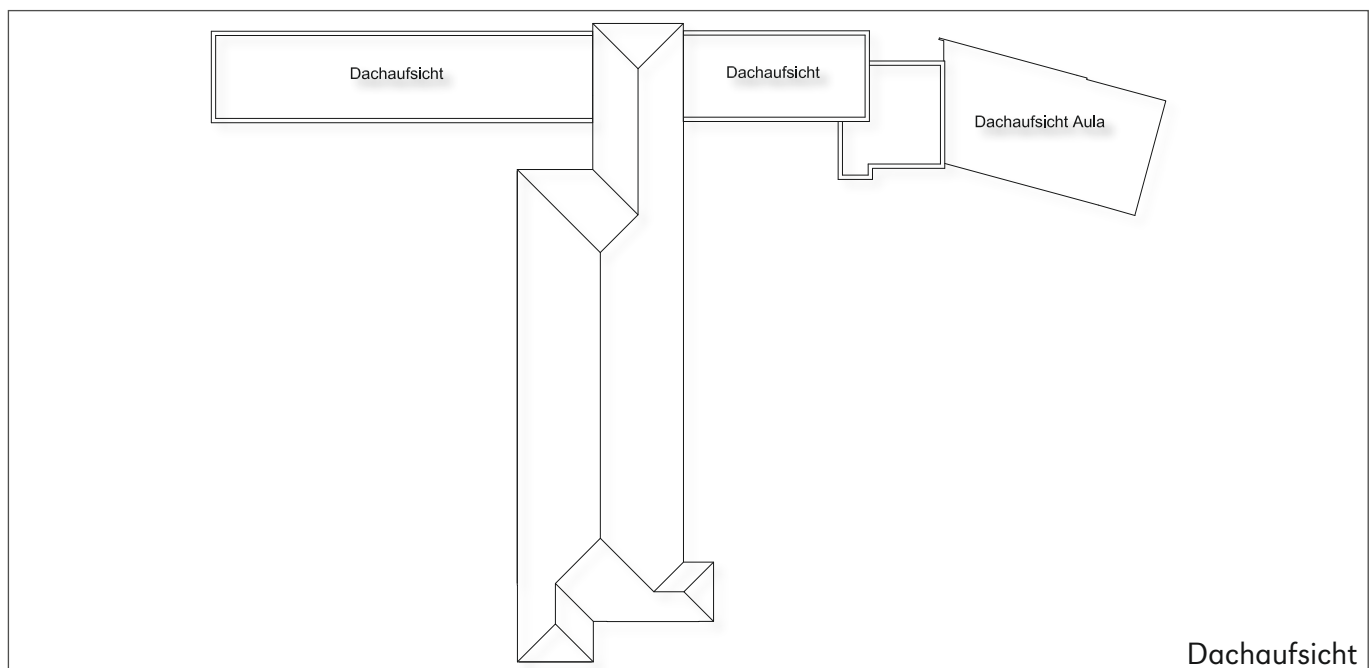
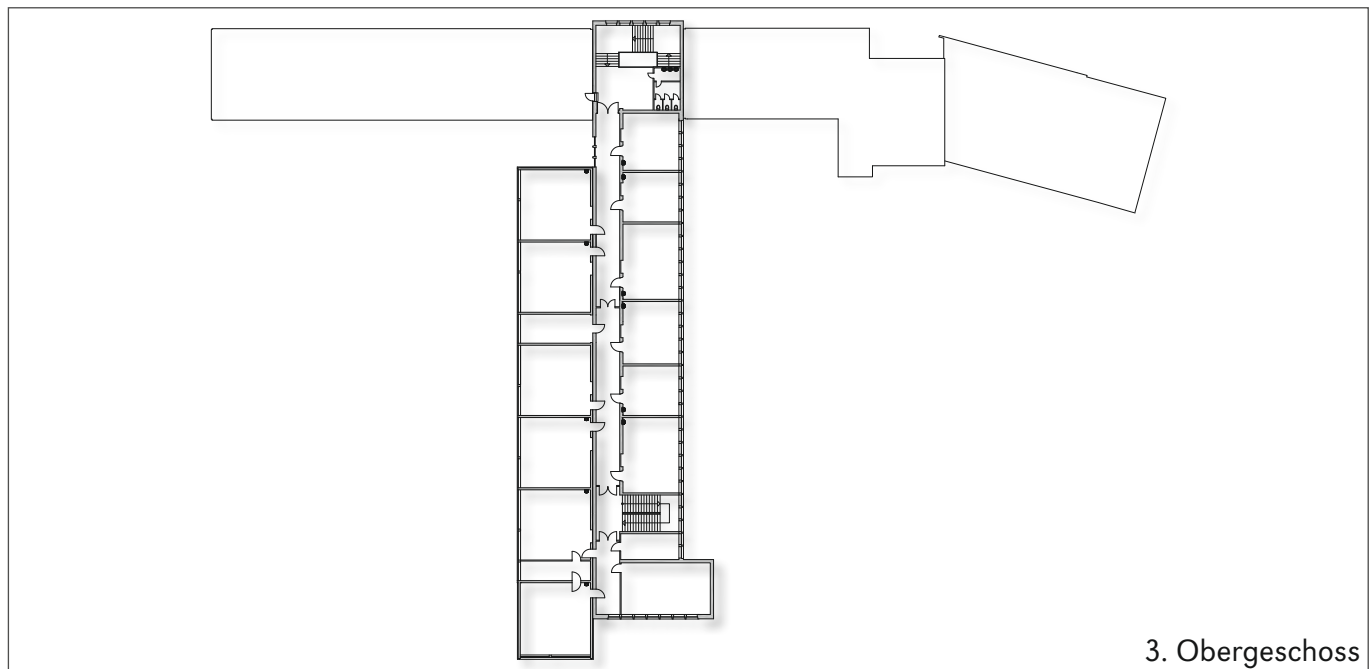
West-, Ost- und Südflügelbereiche aus den 1950er Jahren wurden einbündig, also mit einseitiger Erschließung als Aneinanderreihung von Klassen-, Verwaltungs- und Lagerräumen angelegt. Es ergeben sich lange, gleichförmige Flure, ausgehend vom zentralen Treppenhaus, deren Endbereiche durch kleinere Treppenhäuser markiert sind. Lediglich in der Umlenkung zum Verteilerflur des Westflügels ergibt sich eine kleine, bisher ungenutzte, Aufweitung.

Bis auf die durch das 1. Obergeschoss überdachte Restfläche neben der Mensa gibt es kein Pausenzentrum oder eine andere ähnliche Fläche, auf der sich die Schüler in der Regenspase oder in Freistunden aufhalten können. Ausgewichen wird bei Bedarf auf das zentrale Treppenhaus. Auf dem Osthof gibt es eine kleine Überdachung mit zwei festinstallierten Bank-Tischkombinationen.

Errichtet wurden die Baukörper in Stahlbetonskelettbauweise, mit massiver Ausmauerung, ohne Wärmedämmebene. Im Bereich des naturwissenschaftlichen Anbaus wurde dann mit Dämmung hinter Fassadenplatten gearbeitet. Alle Flügel wurden zunächst mit Flachdach ausgeführt. Bei der Erweiterung des Südflügels zum zweibündigen Baukörper wurde dieser in Gänze mit einem flachen Walmdach überbaut.

Das Schulgebäude ist nicht barrierefrei zu erschließen. Für die Aula wurde eine Rampe auf der Nordseite errichtet; die Zuwegung erfolgt über den Lehrerparkplatz auf der Gebäuderückseite.

Dort, wo der Südflügel an die beiden anderen Riegel mit seinem zentralen Treppenhaus stößt, gab es im Erdgeschoss eine Fassadendurchführung, welche als Pausenhalle genutzt wurde. Nach der einseitigen Schließung des Bereichs durch die Mensa ist in diesem Zusammenhang ein Behinderten-WC eingerichtet worden.



Für West-, Ost- und Südflügel wurde in 2012 eine sorgfältige, umfangreiche Schadenskartierung und Bestandsaufnahme durchgeführt. Die Turnhalle und der Aulaanbau wurden dabei nicht untersucht. Die Ergebnisse wurden für die folgende Beschreibung mitgenutzt.

Trotz ihrer unterschiedlichen Erbauungszeit können hinsichtlich der Bausubstanz für alle Flügel einheitliche Aussagen gemacht werden:

Die Rohbausubstanz, in der Hauptsache Stahlbetonskelettbauweise mit massiven Ausmauerungen und massiven Innenwänden, ist weitgehend schadensfrei und zeigt keine gravierende Gründungsproblematik.

Die stabilen Putzflächen der ursprünglichen Ausführung aus Kalk-Zementputz sind in vielen Bereichen durch Nachinstallationen geschädigt und fehlerhaft ausgebessert. In allen Bauteilen, abgesehen vom ersten Bauabschnitt des Südflügels, finden sich asbesthaltige Spachtelmassen.

Die massive Bauweise hat gute Schalldämmeigenschaften, die harten Oberflächen in Fluren und vielen Klassenräumen führen zu Problemen hinsichtlich der Schallabsorption.

Die Leitungsführung durch die Geschosse ist in den jeweiligen Deckenbereichen gar nicht oder unsachgemäß geschlossen. Wasser führende Altleitungen sind korrodiert und teilweise noch aus Blei und daher dringend auszutauschen. Die Elektroinstallation ist nicht mehr auf dem Stand der Technik und für medialen Ausbau nicht ausreichend dimensioniert.

In energetischer Hinsicht gibt es ein „Negativ-Gefälle“: West- und Ostflügel sind trotz nachträglich eingebauter Zweifachverglasung aufgrund von fehlenden Dämmebenen als ungünstig zu bilanzieren, der Südflügel besitzt eine auskragende oberste Betongeschossdecke und ist damit als extrem ungünstig zu bewerten.

Der Duktus der Nachkriegsfassaden-Gliederung, mit schmalen Stützenprofilen in Fensterbändern, wurde bei allen Anbauten in weiten Teilen übernommen und fordert für eine energetische Sanierung eine anspruchsvolle Lösung.

Durch das zentrale Treppenhaus im Schnittpunkt der 3 Bauteile, sowie durch ein weiteres Treppenhaus in jedem Bauteil ist die Entfluchtung der Gebäude gut durchführbar, so dass in dieser Hinsicht kein Handlungsbedarf besteht. Die abgehängten Decken aus Holzwerkstoffen in den Fluren des West- und des Südflügel stellen erhebliche Brandlasten dar. Die massiven Bauteile besitzen konstruktiven Brandschutz, die Abschlusstüren zu den Treppenhäusern sind in der Regel noch im Originalzustand und ohne Anforderung.

Alle Dachflächen sind zur Zeit dicht und ohne Schaden. Die Dächer von Ost- und Westflügel sind Flachdächer und bituminös gedeckt. Das mit dem Anbau an den Südflügel errichtete flach geneigte Walmdach ist als Kaltdach konzipiert und mit Folie eingedeckt. Das Schwinden von Weichmachern über die Jahre hinweg hat zu starken Spannungssituationen in den Kehlbereichen geführt. Hier ist baldiges Handeln notwendig.

Aus den vorgenannten Gründen wurde die Sanierung des Gymnasiums beim GMW in das Vorhabenprogramm aufgenommen.

Die Flächen differenziert nach Nutzung

alle Angaben m ²	BGF	Nutzfläche ges.	Klassen	Fachräume	Verwaltung/ Lehrer	Verkehr	Treppen- haus	Differen- zierung	Bewegung	Pausenräume	Sanitär	Technik/Lager/ Sonstige	HM
-----------------------------	-----	-----------------	---------	-----------	-----------------------	---------	------------------	----------------------	----------	-------------	---------	----------------------------	----

[illegible][illegible][illegible]

Turnhalle	800,00	689,66
Aula	600,00	517,24

gesamt	Σ	9454,59	7902,93	1712,96	1759,12	420,59	1049,94	680,97	0,00	126,98	214,92	282,83	327,16	120,56
--------	---	---------	---------	---------	---------	--------	---------	--------	------	--------	--------	--------	--------	--------

Fassadenflächen				
West	682,05	Süd	581,68	Ost
	630,60		658,54	
	158,18		283,57	
	1470,84		1523,78	
			Fassadenflächen gesamt	
			4071,41 m²	

bebaute Bruttogrundfläche	3293,07 m ²
Grundstücksfläche	12689,00 m ²
Raumhöhen licht Ausbau	3,07 / 3,20 m ²
Dachflächen gesamt ca. 3300,00 m ²	

Die Nutzungen proportional zueinander

Von der Grundstücksfläche mit gesamt 12.689 m² sind rund 3.300 m² Grundfläche bebaut und ca. 3.000 m² steile Böschung.

Insgesamt stehen 9.455,59 m² Bruttogrundrissfläche einer Nutzfläche von 7.903 m² gegenüber.

	%	m ²		
BGF gesamt	100,0	9455,0		
NF gesamt	83,6	7902,0	100,00	%
davon				
Klassen		1713,0	21,68	%
Fachräume		1759,1	22,26	%
Differenzierung		0,0	0,00	%
Verwaltung / Lehrer		420,6	5,32	%
Verkehrsflächen		1049,9	13,29	%
Erschließung / TH		681,0	8,62	%
Bewegung		127,0	1,61	%
Turnhalle		690,0	8,73	%
Pausenfläche		214,9	2,72	%
Aula		517,0	6,54	%
Sanitär		282,8	3,58	%
Technik		327,2	4,14	%

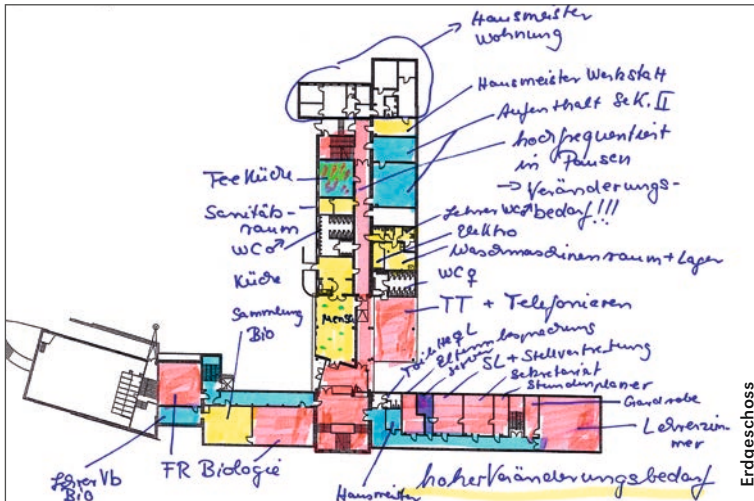
ca. 3300 m² Dachfläche

ca. 4070 m² Fassadenfläche

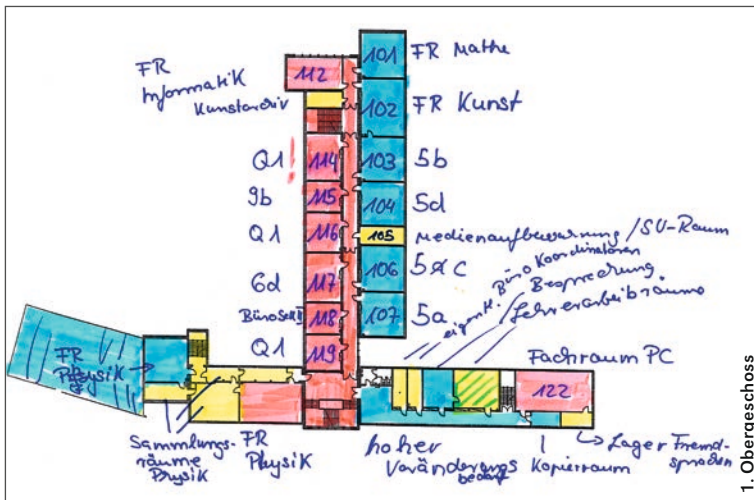
Zu bearbeitende Themenfelder ergeben sich aus den Auffälligkeiten der proportionalen Aufstellung.

Dies sind in der Hauptsache:

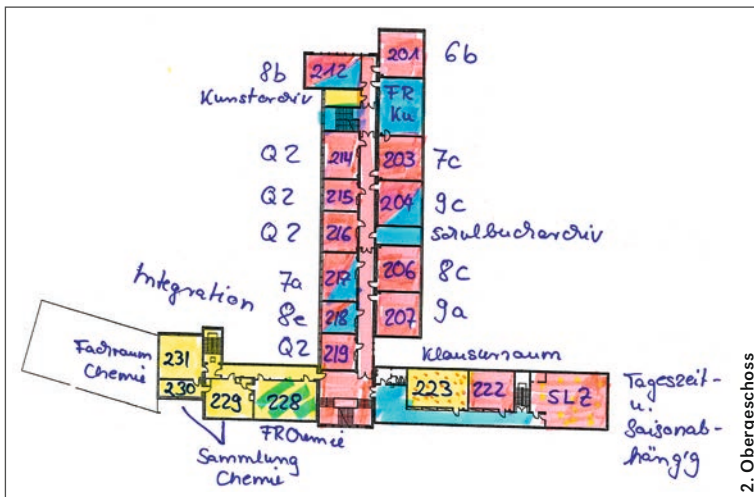
- es sind keine Differenzierungsräume vorhanden;
- es besteht ein hoher Anteil an Verkehrsflächen;
- im Gebäude stehen fast keine Pausenflächen zur Verfügung;
- Technik- und Sanitärflächen zusammen ergeben mehr als Lehrer- und Verwaltungsarbeitsplätze;
- es gibt mehr ausgewiesene Fachräume als Klassenräume.



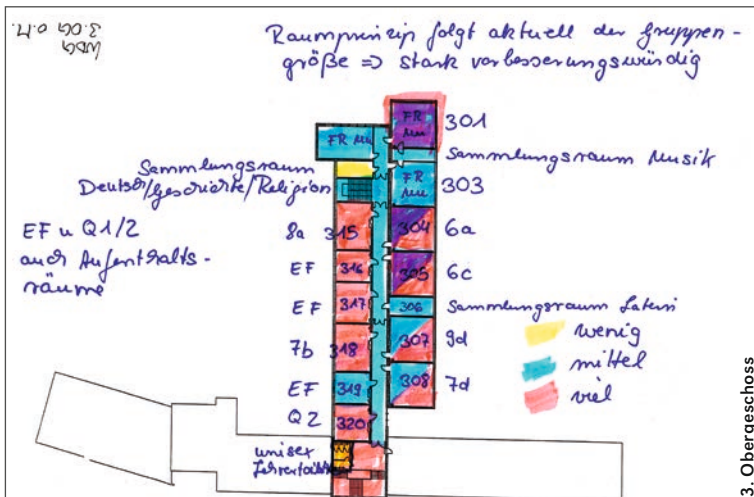
Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



3. Obergeschoss

Analyse der Schule hinsichtlich der Frequentierung der Bereiche

Hochfrequentierte Bereiche sind

- das zentrale Treppenhaus als Verteiler und Gelenk über alle Geschosse hinweg
- die Verwaltungs- und Besprechungsräume im EG
- die Fachräume von Biologie, Physik, Informatik, und PC
- die überdachten Bereiche zur Pausennutzung: Haupteingangsbereich zwischen zentralem Treppenhaus, Mensa und Pausenüberdachung an der Mensa (in diesem Bereich ist, im Gegensatz zum restlichen Gebäude und Gelände, das Telefonieren erlaubt)
- die Klassenräume im östlichen Bereich des Südflügels

Mittelfrequentierte Bereiche sind

- die Räume der Sek II: Aufenthaltsraum, Teeküche
- die Fachräume Kunst, Musik, Mathe
- Archiv- und Sammlungsräume Musik, Latein
- der Kopierraum
- die Hausmeisterloge im EG, anschließend an das zentrale Treppenhaus

Gering frequentierte Bereiche sind

- Fach-, Sammlungs- und Vorbereitungsräume Chemie
- der Klausurraum
- die Lehrerarbeitsräume
- Kiosk, Küche und Mensa
- Archiv- und Sammlungsräume Biologie, Kunst, Physik, Deutsch / Geschichte / Religion und Fremdsprachen
- der SV-Raum, welcher auch der Medienaufbewahrung dient
- das gesamte Untergeschoss mit Gymnastikraum, Umkleiden, Fotolabor (noch analog) und Theaterfundus
- die Hausmeisterwerkstatt

Grundsätzlich ist die Schule, mit Ausnahme des Untergeschosses, über alle Etagen hinweg durchgehend in Nutzung. Der Schwerpunkt liegt dabei im Südflügel.

Hoch- und mittel-frequentierte Bereiche liegen häufig in Blöcken aneinander und wechseln sich kaum durchmischt ab.

Das größte Flächenpotential liegt im kaum genutzten Untergeschoss (ebenerdig nach Norden, im Gelände auf der Südseite).

Die Schule verspürt hohen Veränderungsbedarf in Bezug auf die Raumorganisation in Erdgeschoss und 1. Obergeschoss.

Die Versorgungs- (Mensa, Kiosk) und Aufenthaltsräume (Teeküche, Sek II) sind in Pausen hochfrequentiert und sonst nicht genutzt.

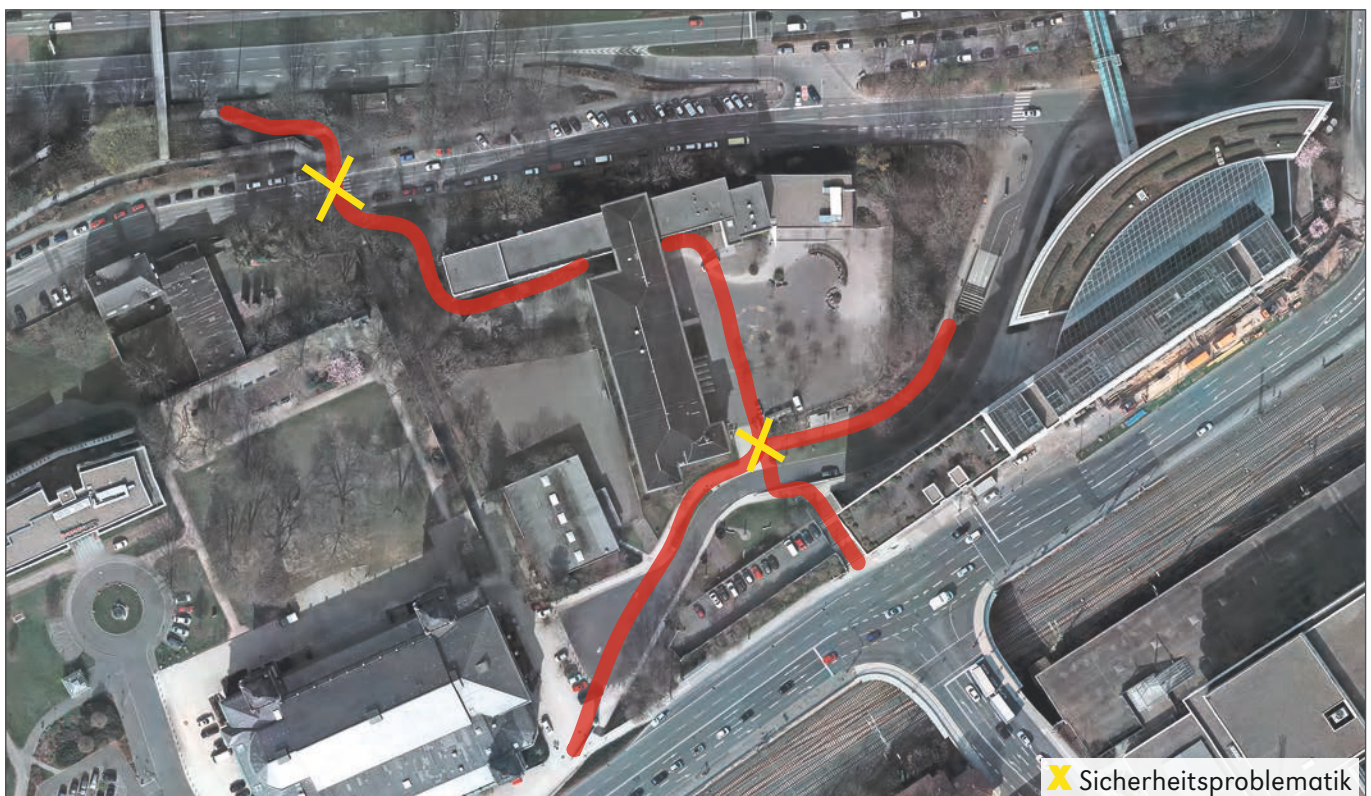
Verwaltungs- und Besprechungsräume sind, dem Stützenraster folgend, in Teilen extrem schmal geschnitten.

Die erste Etage im Westflügel, und hier die Lehrerbesprechungs- und -arbeitsräume, sind zugeordnet, werden aber kaum genutzt.



Analyse hinsichtlich der Schulhofnutzung

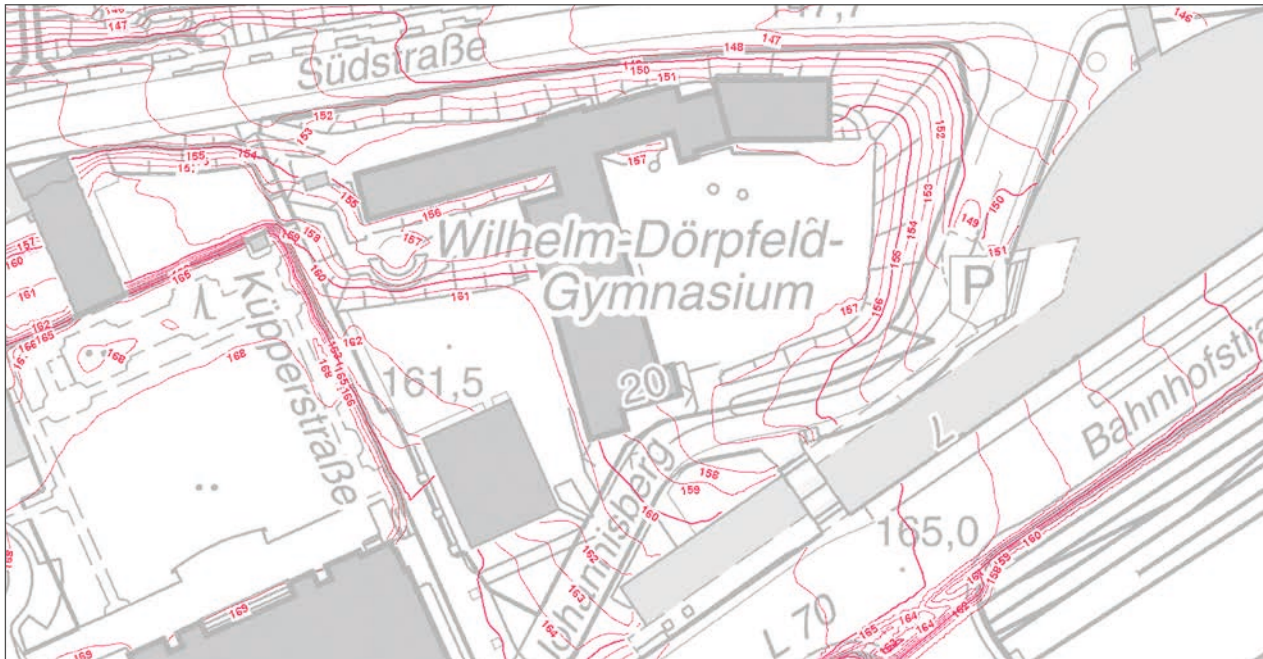
Viel genutzte Bereiche (rot markiert) sind all jene, in denen es eine besondere Qualität gibt oder in denen Dinge gestattet sind, die auf dem restlichen Gelände verboten sind: Sitzen unterm Dach der Bank-Tisch-Kombination, etwas zurückgezogen stehen an der Einfassung des Bolzplatzes (liegt oberhalb der Fenster der Verwaltungs- und Lehrerräume), Rauchen am Haupteingangstor und Telefonieren am überdachten Bereich an der Mensa. Blau gekennzeichnete Bereiche sind saisonabhängig viel genutzt.



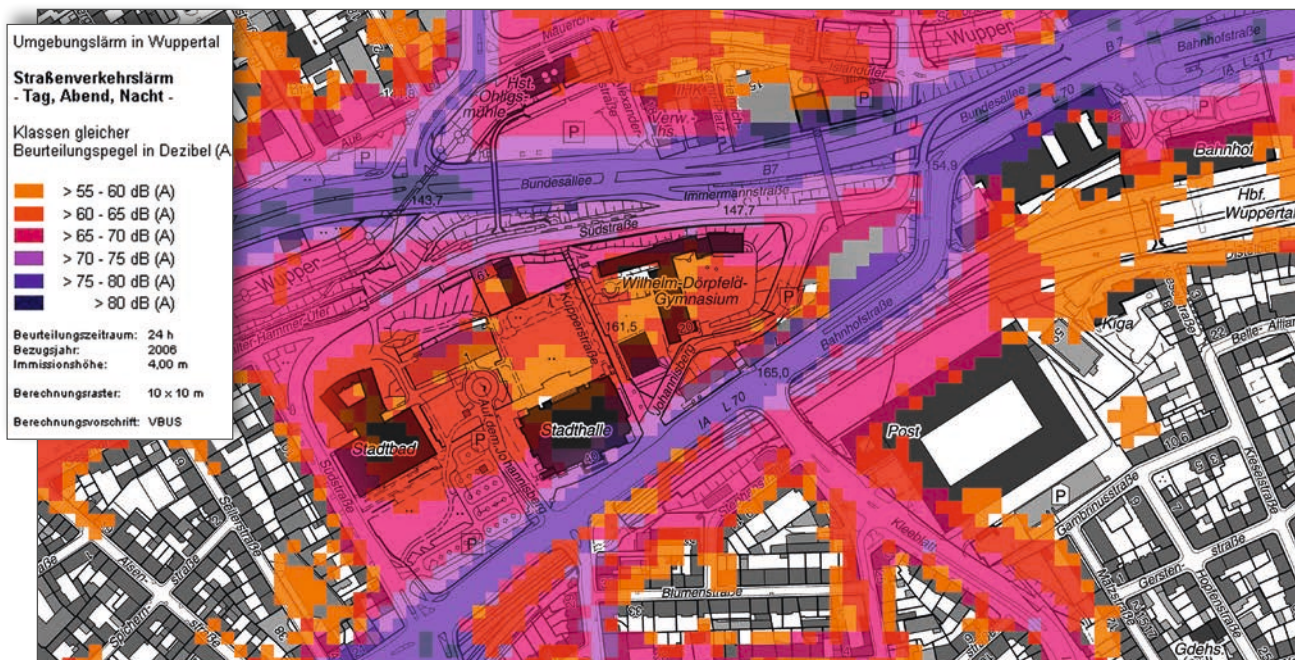
Analyse hinsichtlich Gefährdung Zuwegung

Rot eingetragen sind die Hauptzuwege zur Schule. Mit einem gelben Kreuz sind die Stellen markiert, an denen ein besonderes Gefährdungspotential besteht. Am Haupteingang besteht dies ausschließlich durch Eltern, die zur Sicherheit die eigenen Kinder bis vor die Schule fahren, dabei aber die anderen Schüler durch unübersichtliche Wendemanöver gefährden.

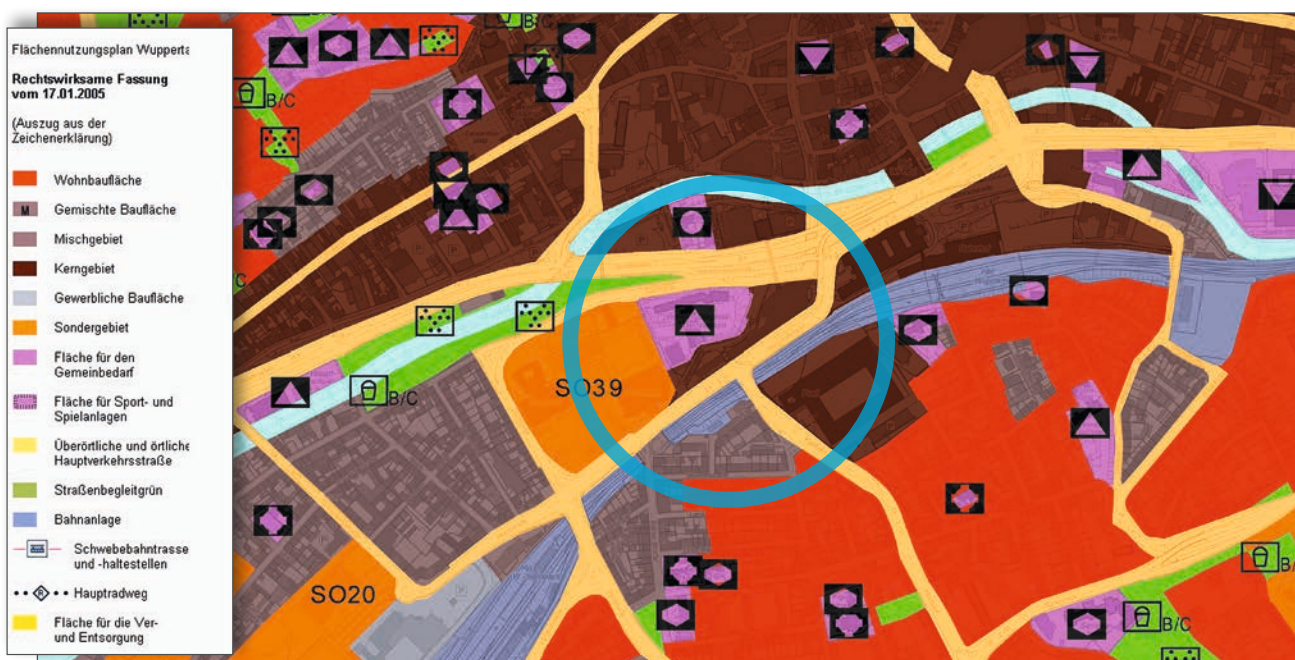
Auf der Südstraße liegt es an allen Autofahrern, welche den angelegten Zebrastreifen nicht mit der gebotenen Vor- und Rücksicht passieren.



Höhenangaben Grundstück



Straßenverkehrslärm - Tag / Abend / Nacht



Flächennutzungsplan

Das Grundstück ist, bezogen auf seine Größe und den Festsetzungen zum Maß der baulichen Nutzung im Bebauungsplan, nicht ausgenutzt. Durch die Führung der Baugrenzen im Bebauungsplan sind aber kaum bebaubare Flächen ausgewiesen; einer baulichen Erweiterung müsste - bis auf geringfügige Anbauten - die Aussetzung der baurechtlichen Einschränkung voraus gehen.

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium liegt mit seinem T-förmigen Baukörper und den beiden getrennten Schulhöfen auf dem Rücken eines zu zwei Seiten fallenden, felsigen Geländesattels. Es duckt sich auf der Südseite unter die höher liegende, breit angelegte Straßenführung der unteren Südstadt und die westlich liegende dominante historische Stadthalle. Die vis-à-vis des Hauptzugangs errichtete Zentralverwaltung der örtlichen Stadtparkasse mit den beiden gestaffelten Parkgeschossen fungiert ein wenig als Bollwerk gegen den von oben herabrollenden Verkehr. Auf der anderen Seite erhebt sich der Komplex aus der Tal-Basis über die Hauptverkehrsachse der B 54 und die anschließende Fußgängerzone.

In städtebaulicher Hinsicht erkennt man auf Luftbild und Grundkarte deutlich die Insellage der Schule: zwar nah zu allen Verkehrsverbindungen (Bus, Bahnhof, Schwebebahn), aber auf allen Wegen geschnitten von Hauptverkehrsadern.

Da das Gelände von der oberhalb liegenden Bebauung deutlich abgerückt ist, sind die Schulhöfe sehr gut belichtet und schön besonnt.

Die aus der Lage resultierende Lärmbelastung ist auf der Tal-zugewandten Seite stärker als auf der Hangseite.

Seit dem Anbau der Aula und der damit verbundenen Installation des Schulnamens in großen Lettern, auf einem Metallelement vor der roten Plattenverkleidung, wird die Schule von der Innenstadtseite häufiger wahrgenommen. Die Straßenführung, die Bepflanzung des Verkehrsraums und die zurückhaltende Fassadengestaltung erschweren die Wahrnehmung des Schulgebäudes.

Gemäß der Ausweisung des Flächennutzungsplans liegt das Grundstück mitten in einem von Kern- und Mischgebiet dominierten Bereich, reine Wohngebiete sind mindestens 1,5 km entfernt.

Die Platzierung des Haupteinganges in einer Sackgasse mit Wendehammer lädt eben Jene nicht zum Erkunden ein, die nicht in den Schulbetrieb eingebunden sind. Der von den Schülern häufig genutzte Zuweg von der Innenstadtseite in die Schule, über den Zebrastreifen in der Südstraße, führt über die Auffahrt zum Lehrerparkplatz, rechts am Gebäude vorbei und hinter dem Westflügel herum und hat den baulichen Charakter eines versteckten Nebenweges.

Verteilen und Verweilen

Verkehrswege

Lernräume

Lehrerarbeitsorte

Sanität und Sanitär

Schön



Außen



Osthof, Aula zu Haupteingang



Westhof, unterer Zugang, „Nebenweg“



Johannisberg, Haupteingang zu Stadthalle



Hauptzugang Osthof vom Parkhaus



Zugang Turnhalle und Westhof



Zugang Südstraße, „Nebenweg“



„Pausenhalle“ neben Mensa

Verteilen

und Verweilen



Haupteingangsbereich, von zentralem TH zu Mensa



EG zentrales Treppenhaus, Infobrett



EG zentrales Treppenhaus, von Westflügel



Kiosk



Sekundarstufe II Aufenthalt



Haupteingangsbereich, Mensa zu zentralem TH



zentrales TH, durch Haupteingang zu Mensa

Verkehrs-

wege



Südflügel, 2. OG



„Aufweitung“ Westflügel, 2 OG



zentrales Treppenhaus, 3. OG



Von Aula zu Osthof



Südflügel, TH 3. OG



Südflügel, EG, vor Kiosk



Südflügel, 1. OG

Lern-

räume



Klasse „Förderbedarf Hören“, 2. OG Süd



Fachraum Biologie, 1. OG Ost



Kunstraum, 2. OG Süd



Keyboard Musikraum, 3. OG Süd



Musikraum, 3. OG Süd



Informatik, 1. OG Süd



Hörsaal Physik, 1. OG Ost

Lehrerarbeits-

orte



Stufenkoordinator Sek II, 1. OG



Schulleitung + stellv. Schulleitung, EG West



Stundenpläne, EG West



Lehrerzimmer, EG West



stellvertretende Schulleitung, EG West (nicht genutzt)



Lehrersilentium, 1. OG Süd



Sammlung Latein/Griechisch, 3. OG Süd

Sanität

und Sanitär



Schön



Selbstlernzentrum (SLZ)



Selbstlernzentrum, 2. OG West



Selbstlernzentrum, 2. OG West



Aula, zu Bühne



Aula, zu Regie



Mensa



Stützendetail Mensa



Darstellung der
Bearbeitungsfelder
und des
Entwicklungspotentials
Wilhelm-Dörpfeld-
Gymnasiums

- Bearbeitung Entwurfung Markierung Stadtblock - Veränderung denkbar
- bauliche Erweiterung - Veränderung denkbar
- Bearbeitung Hauptausgang -> Cul-de-sac
- Einfassung durch Bepflanzung
- Entwicklung der Freizeitanlagen
- Notwendige Neu-Klärung des Verkehrssystems

Das Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium liegt günstig zum öffentlichen Nahverkehr und hat kurze Wege zu vielen öffentlichen Institutionen. Es bietet mit seinen zwei Schulhöfen eine gute Ausgangslage für Zonierungen mit verschiedensten Nutzungen. Eine Turnhalle und ein öffentlich zugänglicher Bolzplatz sind der nicht-schulischen Nutzung bereits zugänglich. Der Hauptzugang von der Sackgasse Johannisberg bietet einen Schutz vor dem starken Verkehrsaufkommen im Umfeld. Die Vandalismusschäden durch das Umfeld beschränken sich in der Hauptsache auf Drogenabhängige, welche die zurück- und tief liegenden Schulhofbereiche (Innenecke Westflügel) für ihren Konsum nutzen. Die Schulgemeinde geht pfleglich mit dem Gebäude und dem Inventar um, was die lange Erhaltung des an vielen Stellen noch vorhandenen Originalzustandes deutlich macht.

Durch die T-Form der Bauteile und die Fassadenstrukturierung besitzt die Schule ein graziles Erscheinungsbild. Die Stahlbetonskelettbauweise bietet den Vorzug, dass die Lasten über Stützen und nicht über Wände im Inneren der Trakte abgeleitet werden (Ausnahme die ergänzte „Hüfte“ am Südtrakt). Dies ermöglicht eine Veränderung der Grundrissstruktur ohne massive statische Eingriffe.

Jeder Trakt besitzt eine Anbindung an das zentrale Treppenhaus und ein eigenes Treppenhaus am Bauteilende, was in sicherheits- und brandschutztechnischer Hinsicht eine gute Ausgangslage für die variable Gestaltung räumlicher Inhalte ist.

In den letzten Jahren wurden die gut ausgestattete Aula und die neue Mensa erbaut. Die Aula wird bereits außerschulisch genutzt und hat damit Strahlkraft in das Umfeld entwickelt.

Das Gymnasium ist räumlich strukturiert für den Frontalunterricht in Klasseneinheiten. Für die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes der Schule und für weitere Schulentwicklung ist die Auflösung der Klassen-Aneinanderreihung notwendig. Dies ermöglicht die Schaffung von Raumeinheiten (in der jeweiligen inhaltlichen Belegung) in denen neben Klassen- auch die bisher fehlenden Differenzierungs-, Betreuungs- und Rückzugsräume eingerichtet werden können. Der konkrete Ansatz wird in der Schule diskutiert.

In diesem Zusammenhang kann eine Trennung von Lehrerarbeitsplätzen und Lehrerversammlungsplätzen realisiert werden, die reine Verwaltung aus der inhaltlichen Tätigkeit abgetrennt werden, um somit mehr Kontaktbereich zwischen Schülern und Lehrern zu erschließen.

Der hohe Anteil der reinen Verkehrsflächen an der Nutzfläche ist durch eine räumliche Umformung deutlich verringerbare. Was übrig bleibt, kann ein Gefüge aus Zuwegung und Verweilorten bilden.

Insgesamt ist für das Innere der Gebäudetrakte eine Struktur erstrebenswert, welche dem Leitbild der Schulfamilie Raum gibt, zu leben und sich weiter zu entwickeln: dort verdichtet, wo Nähe und Sicherheit benötigt wird und sich dort öffnet, wo freies Denken und Probieren Luft haben muss.

Die Entdeckung der Schule und des Schullebens braucht mehr Richtungsführung, die Zuwegungen sollen sich mehr im Stadtbild abzeichnen und für das Umfeld müssen lesbare Zeichen gesetzt werden, die einladen, an außerschulischen Aktivitäten teilzunehmen. Dazu braucht das Außengelände mehr gestalterische Qualität, mehr Bereiche, welche zum Verweilen einladen. Es ist denkbar die Turnhalle, baulich aufgewertet, auch für andere Veranstaltungen als Sportunterricht zu nutzen.

Ein ganzheitliches Leitsystem, welches aus der Stadt heraus in die Schule und in der Schule in das Schulleben leitet, ist wünschenswert. Bei all dem ist in einem Maßstab zu denken, der dem Leitbild der Schule, den Einzelnen zu achten und wahrzunehmen, entspricht.

7.6 Motivation und Offenheit für neue Ideen

Die Lebenswelt unserer Schüler hat sich verändert. Diesem gesellschaftlichen Wandel muss die Schule adäquat begegnen. Um den veränderten Anforderungen gerecht zu werden, brauchen wir eine andere Lernraumgestaltung als bisher. Dafür müssen neue Prozesse gefunden werden.

Wir wollen Raum und Pädagogik besser aufeinander abstimmen, mit dem Ziel, unseren Schülerinnen und Schülern Lebensraum für Begegnungen und Zusammenarbeit zu öffnen. Alle Beteiligten (Schüler, Lehrer, Eltern, Umfeld) sehen die Chance, Potentiale der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen umfassend zu entwickeln und zu fördern. Wir sehnen uns nach der Schaffung einer Ermöglichungsstruktur, welche die Verantwortlichkeit der Lehrkräfte für die einzelne Schülerin, für den einzelnen Schüler stärkt.

Wir werden durch den gemeinsam durchlaufenen Prozess und das gemeinsam getragene Ergebnis die Identifikation der Nutzer mit der Schule sowie die Nachhaltigkeit des Mitteleinsatzes erhöhen.

Wir sind die Stellvertreter der Schule, des Stadtbetriebs Schulen und des Gebäudemanagements Wuppertal und bekennen uns in respektvollem Umgang miteinander zur Offenheit für neue Ideen und zur gegenseitigen Akzeptanz auch bei Unterschiedlichkeit von Interessenlagen. Wir sind eine relativ neu zusammengesetzte Schulleitung im Zusammenspiel mit einem stark verjüngten, veränderungsbereitem Kollegium, ein Stadtbetrieb, der den Wandel erkennt und in Bedarfs- und Entwicklungsplanung aufnimmt, sowie ein Gebäudemanagement, das durch die Schwerpunktsetzung auf den Schulumbau diesem eine besondere Wertigkeit verleiht.

Wir sind aufgrund der Erfahrung der Gemeinsamkeit optimistisch, eine unterstützte Phase Null mit einem von allen getragenen Ergebnis durchführen zu können.

Im Rahmen des Sanierungsprojektes Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium sind sehr viele Themenfelder zu bearbeiten, für die der Prozess der Phase Null einen Impuls und eine Bearbeitungsstrategie bietet. Gerungen werden muss unter anderem um das Maß der Umsetzbarkeit der Ansprüche an Lernbereiche, Pausenräume, Selbstlernorte, Lehrerstützpunkte, Bewegungsförderung und Inklusion.

Aus städtebaulicher Sicht ist die Öffnung und Anbindung zum Stadtteil aufgrund der „Insellage“ eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der unterschiedliche Interessen aufeinander treffen werden.

In unserer Vision

spiegelt sich in der Raumkonzeption, in die während der Phase Null das „Wissen von Vielen“ eingeflossen ist, das Selbstverständnis der Schule, den Einzelnen wertzuschätzen.

finden Schüler und Lehrer im umgestalteten Gebäude Orte für die unterschiedlichen Bedürfnisse an einem verlängerten Schultag, zum Beispiel für Lehren und Lernen, für das Vor- und Nachbereiten, für An- und Abregen, für An- und Entspannung.

übernehmen die Nutzer, die den neuen Lern- und Lebensraum miterrungen haben, eine hohe Verantwortung für diesen und nehmen ihn in Gänze und damit optimal in Besitz. Die Öffnung des Denkens hin zu flexiblen Unterrichtsformen ist spürbar in offeneren, flexibleren Raumstrukturen.

spürt der Besucher des Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasiums, dass Raum und Umfeld vom Dialog mit dem Nutzer geprägt werden.

führt die gelebte Demokratie im Prozess zu lebbarer Demokratie in den Räumen des veränderten Schullebens.

bilden Prozess und Ergebnis das Gerüst für die Weiterentwicklung der Schullandschaft in Wuppertal.

